

Seelen Leid

Von Astre

Inhaltsverzeichnis

Prolog: Die Zeit und ihr fortschreiten.	2
Kapitel 1: Dreifach ist der Schritt.	4
Kapitel 2: Die eisige Distanz einer Freundschaft.	9
Kapitel 3: Stück für Stück	14
Kapitel 4: Unwiderruflich ist das Wort	19
Kapitel 5: Die bevorstehende Zeit, sie ruft nach dir	23
Epilog: Wenn die Zeit stillsteht	30

Prolog: Die Zeit und ihr fortschreiten.

Prolog

Die Zeit und ihr fortschreiten.

Der Staub war es der sich tanzend durch die Luft bewegte und die warmen Strahlen der Sonne, ließen ihn für all jene, die sein Schauspiel beobachteten magisch, wie einschläfernd zugleich wirken.

Ihre Augen folgten den kleinen Partikeln und es war ihr schwerer Seufzer, der in der angenehmen Stille widerklang. Solch Tage, an denen die Welt sich ausgelassen drehte, keine Wolke am Horizont zu entdecken war und die Zeit einen nicht drängte, waren am schlimmsten. In diesen Momenten schwebten ihre Gedanken zurück und ließen sich nicht mehr kontrollieren, egal wie sehr sie es auch versuchte.

Rika verschränkte die Arme hinter dem Kopf und schloss geräuschlos ausatmend die Lider, vergrub sich weiter in die weiche Matratze ihres Betts hinein. Es war erschreckend, wie schnell die Jahre vergingen, wie rasend das Leben weiter schritt und auf nichts Rücksicht nahm. Die Vergangenheit rückte in weite ferne und die Gegenwart verschmolz mit der Zukunft. Der Lauf der Dinge, auch wenn man es wollte, konnte man nicht stoppen.

Abermals entwich ihr ein seufzender Laut.

Es waren 10 Jahre seit dem Kampf gegen D-Reaper vergangen. 10 Jahre, die nicht schneller hätten vergehen können. 10 Jahre, die nicht grauenvoller, wie auch schöner sein konnten und wo es der Tod war, der präsent über ihr schwebte.

Jahre, wo Menschen gingen und kamen. Kontakte stärker und schwächer wurden. Nicht nur einmal hatte sie sich die Kämpfe zurückgewünscht, ihr Digimon verflucht und beweint.

„Schluss jetzt!“, fauchte Rika sich selbst an und stand im nächsten Moment auf. Der Vergangenheit hinterher trauern brachte nichts, es würde sich dadurch nicht ändern, immer würde sie gleich bleiben.

Sich durch die offenen Haare streichend wollte die junge Frau aus ihrem geräumigen Zimmer, jedoch stoppte sie, als ihre Beine sie an dem großen Eichenschrank vorbei trugen. Ihre Aufmerksamkeit senkte sich ohne ihren Willen auf eines der dicken Bücher und es war ihr Körper, der handelte, zugleich sie es zurück schob. Die kleine Schachtel, die versteckt dahinter stand, entlockten ihr ein mildes Kopfschütteln. Oft hatte sie vorgehabt den schmerzenden Inhalt zu verbrennen, jedoch war es ihr bis heute nicht gelungen. Jedes Mal sträubte sich ihr Geist dagegen, schrie, sie solle es nicht tun. Denn es war das Einzige, das ihr von ihnen geblieben war.

Ihre Finger strichen behutsam über das Holz, ehe sie den Deckel langsam öffnete. Das letzte Überbleibsel, die letzten Aufnahmen, bevor sie starben und die ihr auch heute den Atem raubten.

Ihr Blick schweifte über das erste Bild und ihre Mundwinkel zuckten einen kurzen Moment nach oben, wie sie die grünen belustigten Augen der blonden Frau sah. Angie...

„Der Lehrer hat doch einen an seiner schwabbeligen Birne! Der kann mir doch nicht einfach Nachsitzen aufbrummen. Was fällt dem überhaupt ein? Von wegen ich passe

nicht auf, natürlich hab ich das getan. Was kann ich dafür das der Fettsack zu dumm ist Mathematik zu erklären und überhaupt, wer soll die Scheiße auch verstehen? Man Relly! Grins nicht so dumm, sag du auch was dazu!“

Diese Frau hatte nicht nur einen Menschen mit ihrem ständigen Gerede in den Wahnsinn getrieben und egal was man ihr sagte, ein passendes Argument, das es nicht so war, hatte sie immer auf den Lippen. Heute noch waren die Telefonate mit ihr gleichermaßen zum Lachen sowie weinen. Verrückt, zickig und lebensfroh diese drei Worte, erlangten eine völlig Neue bedeuten, wenn man sie, als Freundin bezeichnen konnte.

Vorsichtig zog die junge Frau das Bild von den anderen und in der Hand haltend besah sie sich das Zweite in der Reihe. Trauer empfand sie keine mehr, nur bedauern, dass die Zeit so schnell vergangen war. Das die Erinnerungen von Tag zu Tag verwischer wurden.

Ihre Aufmerksamkeit schweifte über die beiden jungen Männer, die grinsend darauf zu sehen waren. T.K und Kai...

„Angie halt endlich die Klappe du gehst mir so was von auf die Nerven.“ Seufzend fuhr sich Kai durch die schwarzen Haare und besah die Genannte murrend mit einem Blick, der alles sagte.

„Ach gib du doch ruhe. Schon mal gehört das Frauen Narrenfreiheit haben? Sie dürfen alles und ihr müsst es still hinnehmen!“

„Die Männer mit den weißen Kitteln sind deine Freunde oder?“, gab er zurück und schüttelte den Kopf.

„Leute, ich möchte nicht stören aber euch ist bewusst das dort an der Tafel der Lehrer steht und wir gerade eine Prüfung schreiben oder?“, meldete sich T.K zu Wort und hielt genau wie sie selbst stark an sich, um nicht in lautes Gelächter auszubrechen.

Das waren Geschehnisse, an die sie gerne zurückdachte und hoffte das sich diese Szenen in ihrem Gedächtnis hielten. Auch wenn es noch immer wehtat, vergessen wollte sie beide niemals, und falls sie ehrlich war, das konnte sie auch nicht.

Ein penetrantes Läuten riss sie aus ihrer abwesenden Stimmung und die Wirklichkeit war es, die auf ihre Gestalt niederschlug. Die Fotos hastig in die Schachtel legend, stellte sie das Buch davor und verschwand, um die Haustür zu öffnen. Sie fragte sich heute nicht nur zum ersten Mal, warum sie zugesagt hatte. Eigentlich und das musste sie zugeben, hatte sie keine Lust auf die Gruppe. Es lag nicht an ihnen, sondern an der Tatsache, dass sie es leid war zu schauspielern.

Kapitel 1: Dreifach ist der Schritt.

Kapitel 1

Dreifach ist der Schritt.

Genervt sah sie Kazu zu, wie er neugierig in ihrem Zimmer umherlief und mal dies, Mal das, in die Hand nahm. Wenn er nicht bald damit aufhörte, würde sie ihn hochkant raus schmeißen. Sie hasste nichts mehr, als wenn jemand in ihren Sachen herumschnüffelte und das er es tat, war offensichtlich. Da halfen auch die ständigen Beschwichtigungsversuche Jens nichts. Sie war heute sowieso nicht gut drauf und das ließ sie auch die anderen spüren. „Kazu jetzt lass deine Finger von meinen Sachen...“, fauchte Rika den jungen Mann geräuschvoll an, wie dieser eines ihrer Bücher aus dem Regal zog.

„Komm schon Rikalein. Wir waren nie wirklich hier, es ist einfach interessant mal deine Sachen anzusehen“, erwiderte er grinsend und ignorierte ihre Worte. Das Buch wieder zurückstellend nahm er das nächste Teil hoch. Eine giftige Beleidigung lag ihr auf den Lippen, doch ehe sie diese aussprechen konnte, kam ihr Ryo zuvor.

„Hört doch auf, keiner von uns will schon wieder einen Streit.“

„Wer streitet hier bitte?“, schnaufte die junge Frau ihm entgegen und wandte sich Kazu zu. Zügig schritt sie zu ihm hinüber und entnahm ihm grob den Ordner. Laut knallte er auf den Tisch, wie sie ihn barsch darauf schmiss.

„Und du, nenn mich noch einmal Rikalein und ich schwöre dir, du liegst 10 Meter unter der Erde“, zischte sie ihm zu und musste sich selbst am Riemen reißen, die ganze Gruppe nicht augenblicklich aus dem Haus zu werfen. Die erstaunten Blicke, die wegen ihrer plötzlichen Härte auf ihr ruhten, war sich die junge Frau nur allzu bewusste. Es lag nicht an ihnen, sie waren wie immer und konnten nichts für ihre schlechte Laune. Aber der Tag war es der sie niederrang, von Minute zu Minute wurde es schlimmer.

„Tut mir leid... Meine Güte du bist heut echt unausstehlich“, hörte sie ihn murmeln und drehte sich auf den Absätzen um.

„Ich bin gleich wieder da. Wird möglich sein mein Zimmer nicht gänzlich zu ruinieren oder?“ Rika wartete keine Antwort ab, knallte im nächsten Moment bereits die Tür hinter sich zu. Sie brauchte frische Luft...

Verwundert sahen ihr die Vier hinterher und es war Jen, die seufzend sprach; „Du kannst es nicht lassen oder Kazu? Ich will endlich einen Tag mit euch verbringen, wo kein Streit aufkommt. Ist das so schwer?“ Wehmütig lehnte sich die junge Frau nach hinten.

„Es ist doch nicht meine Schuld! Ich kann nichts dafür das Rika mal wieder so scheiße drauf ist. Wenn du jemanden anmeckern musst, dann sie...“

„Wenn du, sie nicht immer bis aufs Blut reizen würdest, könnte man normal mit ihr reden“, gab ihm Ryo ärgerlich zurück und musste seufzend den Kopf schütteln. Zurzeit war es schlimm, kein Treffen verlief normal. Jedes Mal kam aufs Neue eine Auseinandersetzung auf und es endete immer gleich. Rika und Kazu schrien sich an und es war die junge Frau, die zornig abhaute. Jen hatte des Öfteren geäußert, das sie Angst hatte die Freundschaft würde gänzlich zerbrechen und er musste sich

eingestehen, dass es ihm nicht besser erging. Es gab Jahre, wo sie alle kaum Kontakt hatten, war es wegen Zeitmangel oder einfach, weil sich keiner meldete. Erst, als er nach Shinjuku zog, besserte sich dies langsam. Was nicht unter an der Kato lag, die jede Woche darauf bestand, dass sie sich trafen. Sie wollte den Umgang zu allen nicht verlieren, sagte sie. Er half ihr dabei, doch hatte der junge Mann immer mehr das Gefühl das sich Rika abseilte und auch kein wirkliches Interesse mehr bestand sich mit ihnen abzugeben.

Seufzend lehnte er sich nach vorne.

Vielleicht hatten sie sich alle einfach nur zu verändert, um wie früher miteinander umzugehen. Die meisten von ihnen Studierten und hatten mittlerweile einen anderen Freundeskreis. Es war traurig, das sie alle es nicht auf die Reihe bekamen einen Nachmittag friedlich miteinander zu verbringen, so wie früher.

„Jetzt hackt nicht auf mir rum, ich werd schon nichts mehr machen. Entschuldigt vielmals ey.“ Ryo beobachtete wie sich der Shiota schnaufend dem Regal zu drehte und trotz der Worte weiter stöberte. Sie mussten sich einfach alle etwas mehr bemühen. Immerhin hatten sie damals so viel durchgemacht, das konnte nicht alles einfach vergessen werden. Gegebenenfalls mussten sie sich einfach zusammensetzen und die ganze Sache ausdiskutieren. Dann wurde entweder klargestellt, dass man es gänzlich ließ oder aber das man es versuchte. Denn das, was jetzt ablief, war nicht mehr schön.

„Verdammt Kazu jetzt lass endlich Rikas Zeug in ruhe...“, hörte er Takato murren und genervt strand Ryo auf.

„Ich schau, wo sie bleibt.“ War das Einzige, das er sagte, ehe er den Raum verließ. Das Verhältnis zwischen ihnen und Rika hatte auch bessere Tage erlebt. Das tiefe Bedauern, dass er in diesem Moment verspürte war, genau so all gegenwärtig, wie der Fakt, dass er mehr für die junge Frau empfand. In den 10 Jahren, wo sie sich mittlerweile kannten, war diese Hingezogenheit nie gänzlich verschwunden. Inzwischen war aus einfacher Verliebtheit weitaus mehr geworden. Rika ging ihm nicht mehr aus dem Kopf und spätestens nach dem Kuss vor nicht allzu langer Zeit war es regelrecht aussichtslos geworden.

Seine Beine trugen ihn von alleine durch das leere Wohnzimmer hinüber zur offen stehenden Terrassentür.

Wie es zu der Gegebenheit kam, konnte er im Nachhinein nicht sagen. Der Alkohol der auf Kazus Geburtstagsfeier zur Genüge floss, war wohl ein treibender Aspekt gewesen, dass er sich plötzlich über die junge Frau gebeugt wieder fand. Betrunken waren sie beide nicht gewesen, was wahrscheinlich auch der Grund dafür war, dass sie bis heute noch nicht darüber geredet hatten.

Ryo stockte, zugleich er Rika erblickte die auf der Terrasse stand und sich rauchend an die Mauer lehnte.

„Ich wusste nicht, dass du rauchst.“ Das war wirklich etwas Neues... Das laute überdrüssige Schnaufen und die genervten Worte, wie sie zu ihm sah, gaben ihm augenblicklich das Gefühl unerwünscht zu sein.

„Jetzt weißt du es.“

„Ich geh schon...“, gab er ruhig zurück und drehte sich bereits zum Gehen um, als ihre Stimme zum zweiten Mal erklang. Resigniert und entschuldigend.

„Nein, bleib hier. Das war nicht gegen dich. Ich bin nur einfach nicht gut drauf, das ist alles.“ Sie wollte ihn nicht vertreiben mit ihrem ewig missen Gemütszustand, Ryo und Jen waren momentan wohl die Einzigen, die ihr nicht auf den Geist gingen.

„Hat Kazu irgendetwas geschrottet oder warum kommst du zu mir?“, fragte sie um

einiges milder und auch um ihren Worten zuvor mehr Ausdruck zu verleihen.

„Nein ich wollte einfach etwas raus und sehen, was du so lange machst“, ging er darauf ein und setzte hinzu; „Seit wann rauchst du?“

„Nun eigentlich überhaupt nicht.“ Rika blies den Rauch aus ihren Lungen und registrierte, wie er sich neben sie stellte, sie musterte.

„Und warum tust du es jetzt?“

„Weil ich Lust darauf habe, und verschone mich jetzt mit irgend so einem Gesundheitsgeschwafel. Tut meine Mutter genug...“ Ryo zog seine Augenbrauen nach oben und trotz ihrer Silben sprach er aus, was er dachte; „Schädlich ist es trotzdem, auch wenn du so etwas nicht hören willst.“

„Was hat Jen heute Großartiges geplant?“, wechselte die junge Frau das Thema, was ihm nur einen leisen resignierten Laut entlockte.

„Ich weiß es nicht, vielleicht ein wenig in den Park oder ins Kino.“ Rika nickte nur und dampfte den Klimastängel nach einem weiteren Zug aus. Sie rauchte für normal nicht, doch immer um denselben Zeitraum herum, brauchte sie das Nikotin. Es half, beruhigte sie, wenn der Todestag der beiden vor der Tür stand, so auch jetzt.

„Lass uns wieder zu den anderen und dann raus hier. Sonst fällt mir die Decke auf den Kopf.“ Sie schritt an ihm vorbei.

„Ist der Tag mit uns so schlimm?“ Er ging ihr hinterher und den überraschten Blick, den sie ihm nun schenkte, ließ seine Mundwinkel freudlos nach oben zucken.

„Was?“

„Ob der Tag mit uns so schlimm ist. Nicht nur ich hab langsam das Gefühl, das du auf uns, um es unverhüllt zu sagen, keinen Bock mehr hast.“ Abrupt hielt sie im Wohnzimmer inne und aus der Überraschung wurde entsetzen.

„Wie kommst du bitte auf so einen Scheiß?“

„Nun, weil du uns genau dieses Gefühl gibst. In dem letzten Monat ist kein Treffen vergangen, wo du nicht in irgendeiner weiße genervt warst.“ Schwer stieß sie die Luft aus und strich sich durch die offenen Haare.

„Das liegt aber nicht an euch. Ich hab momentan nur einfach viel um die Ohren das ist alles.“ War sie in letzter Zeit wirklich so schlimm?

Rika ging weiter und vor der Tür ihres Zimmers hielt sie abermals an.

„Nehmt es mir nicht übel aber die letzten Monate sind einfach nur ätzend.“

„Nun ja ich glaub das sind sie bei uns allen, vor allem weil bald die Prüfungen anstehen“ Ein leichtes Schmunzeln legte sich auf seinen Zügen nieder, was sie mit ansteckte.

„Erinnere mich nicht dran sonst wird mir auch noch schlecht“, meinte sie belustigt. Sie zog die Tür auf und das Lächeln war so schnell wie es kam verschwunden, als Kazu eine ihr nur allzu bekannte Schachtel aus den Händen fiel.

„Da seit ihr ja wieder. Tut mir leid, ich heb die Bilder wieder auf“, gab dieser von sich und fing an die unzähligen Fotos aufzusammeln. Ungeheure Wut durch flammte sie, wie sie ihn dabei beobachtete und einen Moment wusste sie nicht, ob sie schreien oder ihm gleich eine rein schlagen sollte.

„Kazu du bist so dumm!“ Jen eilte zu dem am Boden knienden und half ihm, dabei warf sie einen kurzen Blick zu ihrer Freundin, der man den Zorn mittlerweile ansehen konnte.

„Hey die ist richtig hübsch, wer ist den das?“

Langsam und schleichend schritt sie in den Raum und ihre Silben konnten kälter nicht sein.

„Was ist an meinen Worten zuvor nicht verständlich gewesen Kazu? Ich werde es dir

jetzt ein letztes Mal sagen. Fass meine Sachen nicht mehr an, andernfalls werde ich dich aus diesem Haus schmeißen und glaube mir du brauchst hier nicht mehr auftauchen. Hast du mich jetzt verstanden?“ Perplex blickte er ihr entgegen und zugleich er den Sinn verstand, musste er schlucken.

„Tut mir leid. Kommt nicht mehr vor.“ Schnaufend sammelte sie die Bilder auf und bedankte sich kühl bei Jen, wie ihr dieser die restlichen gab. Ohne einen Blick darauf zu werfen, legte Rika sie auf den Schreibtisch. Sie wusste genau, was noch bei den vielen Fotos dabei war und das wollte sie sich ersparen. Sie wollte die Todesanzeigen beider nicht sehen...

Jen war es die gerade ansetzte etwas zu sagen, als eine angenehme Melodie die aufkommende Stille unterbrach.

Mit einem schnellen Handgriff zog Rika ihr Handy aus der Tasche und musste die Stirn runzeln, als sie den Namen der Person las. Seit wann rief sie auf ihrem Handy an...

Nicht auf die anderen achtend, drückte sie auf Annahme und hielt sich das Telefon an ihr Ohr. Eine Lawine an schnell hintereinander folgenden Worten schlug ihr entgegen und entlockten ihr ein belustigtes Schmunzeln. Es war immer das Gleiche.

„Angie, warum rufst du mich auf Handy an. Dir ist hoffentlich bewusst, wie viel es kostet, wenn du mich darauf aus Amerika anrufst oder?“ Sie lehnte sich an die Kante des Tisches und verschränkte den freien Arm vor der Brust.

„Woher soll ich wissen, wo du bist?“ Ihr Blick schweifte zur Uhr hinauf und erstarrt hielt sie inne, als sie verstand, was ihre Freundin ihr berichtete.

„Du willst mir nicht ernsthaft erzählen das du...“ Ryo hob die Augenbraue zugleich sie anscheinend unterbrochen wurde. Ihre Stimmlage hatte sich mit dem ersten Satz in das Handy schlagartig geändert. Absolut nichts erinnerte mehr an den eisigen Tonfall zuvor und auch das Lächeln, das sich bei ihr niederlegte, verblüfften ihn.

„Sicher hol ich dich ab“, vernahm Ryo es und nach einer kurzen Verabschiedung beobachtete er Rika dabei, wie sie das Gerät wieder einsteckte.

„Kazu du wolltest doch wissen, wer die Blonde auf dem Foto ist oder?“ Die junge Frau schritt an ihnen vorbei und setzte bevor der Angesprochene antworten konnte hinzu; „Eine Freundin, die ich jetzt abholen werde. Ihr könnt mit oder hier bleiben. Ist mir egal.“ Eine Antwort wartete sie nicht ab, den im gleichen Augenblick schloss sich die Tür bereits.

Verwundert blickten alle vier auf das Holz und Kazu war der Erste, der anfang zu grinsen.

„Na dann wissen wir ja jetzt was wir tun werden.“ Seufzend schüttelte Takato seinen Kopf. „Das ist so klar. Wenn ne Frau im Spiel ist, dann kann er auf einmal schnell sein...“ Er folgte dem Shiota und nur die beiden zurückgebliebenen zögerten. Wobei Ryos Aufmerksamkeit auf den Fotos lag, die unberührt neben ihm auf dem Tisch lagen. Eines von ihnen hatte unweigerlich sein Interesse geweckt, denn es war angewöhnt, fast schon fremd zu sehen, wie Rika in den Armen eines Jungen lag. Der kleine schmerzhafteste Stich, der in durchfuhr, ließ ihn schlucken. Ihm war zwar bewusst, das die junge Frau ihm mehr bedeutete, aber nicht so viel das er wegen eines dummen Bildes wegen Eifersucht verspürte. Was erwartete er? Sie war schließlich 20. Es war nur normal das sie bereits eine Beziehung hinter sich hatte, denn das sie momentan in keiner war, wusste er von Jen. Er selbst hatte ja auch schon die eine oder andere Freundin gehabt, also warum sollte es bei ihr schon anders sein.

„Schau mal“, riss ihn Jen aus den Gedanken und das Bild weg legend sah er auf die zwei Karten, die sie in der Hand hielt. Blinzelnd betrachtete er die Anzeigen.

„Das war vor zwei Jahren“, merkte sie an und seine Augen schweiften beklommen über die zwei Blätter.

„Wusstest du etwas davon?“ Ryo schüttelte seinen Kopf und doch antwortete er; „Nein.“

Sein Blick war es, der sich nicht von den geschriebenen Worten lösen wollte. Denn vielleicht war, dass der Grund warum Rika in letzter Zeit anderes war, den der Todestag beider Jungen würde in zwei Tagen in das dritte Jahr hinein gehen. Plötzlich kam ihm seine Eifersucht unendlich kindisch vor.

*Dreifach ist der Schritt der Zeit:
Zögernd kommt die Zukunft hergezogen,
Pfeilschnell ist das Jetzt verflogen,
Ewig still ist die Vergangenheit.*

Kai † 24.8.2009 - T.K † 24.8.2009

Kapitel 2: Die eisige Distanz einer Freundschaft.

Kapitel 2

Die Sonne strahlte hitzig herunter und lockte die vielen Menschenmassen aus ihren Häusern heraus, ließen sie den herrlichen Tag genießen. Kindergeschrei und das Zetern mancher Mütter vermischte sich mit dem Lachen einiger junger Mädchen, die von Geschäft zu Geschäft zogen. Sie war lange nicht mehr hier gewesen...

Ihre Augen huschten über die vielen kleinen und auch großen Läden. Unzählige Cafés tummelten sich nebeneinander und der Geruch von frischem Essen stieg einem angenehm in die Nase. Die Causeway Bay war wohl in ganz Shinjuku die größte und bestbesuchteste Einkaufsstraße, die es gab und sie hatte sie nach dem Tod beider Freunde gemieden wie nichts anderes. Zu viele Erinnerungen auf einmal hatte sie gefürchtet und jetzt, wo sie hier war, den vielen Menschen ausweichen musste, spürte sie nichts. Nicht einmal einen Funken Kummer.

„Und wo sollst du sie abholen?“, drang Jens Stimme an ihr Ohr, als sie weiter ging, und versuchte nicht ins Stolpern zu kommen.

„Springbrunnen.“

„Wie alt ist diese Angie?“ Kazu drückte sich zu ihr nach vorne und nicht zum ersten Mal musste sie einen überdrüssigen Seufzer unterdrücken. Seit sie das Haus verlassen hatten, ging ihr der Shiota mit solch Fragen auf die Nerven.

„20“, antwortete sie trotzdem einsilbig und spürte im nächsten Augenblick, wie Ryo sie auf die Seite zog, als ein Radfahrer versuchte durch die Menge zu fahren.

„Lasst uns an den Rand gehen“, meinte er und seine Hand war es die ihre Seite umfasste, zugleich er sie versucht vorsichtig aus der Menschenmasse herausführte.

Ihre Augen huschten automatisch über seine Finger. Das angenehme Prickeln, das immer dann aufflammte, wenn er sie berührte, entlockten ihr ein lautloses Ausatmen. Nicht darüber nachdenken, ermahnte sie sich selbst still und befreite sich dankend aus seinem Griff. Ihre Gefühlswelt spielte in den letzten Tagen ohnehin bereits verrückt, da konnte sie das mit Ryo nicht auch noch gebrauchen.

„Und was sind so ihre Hobbys?“

„Kazu! Frag sie doch einfach selbst...“, murrte Rika leise und schritt weiter, beachtete Ryo neben ihr nicht weiter. Sie wusste, ein Gespräch war längst überfällig. Eine Klarstellung der Dinge, Ausrutscher oder keiner und genau da lag ihr Problem. Für sie war es nämlich nach ihren Empfindungen zu urteilen mehr, als nur ein aus der Trunkenheit erstandener Kuss. Es war nicht so das die junge Frau angst hatte eine Abfuhr zu bekommen, im Gegenteil, doch sie wollte keine Beziehung eingehen. Nicht mit Ryo oder gar irgendeinem anderen. Und wenn sie redeten, denn Vorfall aus dem Weg räumten, ahnte sie was dabei herauskommen würde. Sie war weder blind noch dumm, die Anzeichen, dass es für ihn mehr, wie nur eine kurze Liebelei war, waren präsent genug. Die gesamte Gestik ihr gegenüber und zuletzt auch der Kuss selbst. Sie kannte den unterschied zwischen lieblos und gefühlvoll nur allzu gut.

„Jetzt komm schon, ich muss doch irgendwie vorbereitet sein.“

„Auf was bitte willst du vorbereitet sein?“, antwortete sie der Nervensäge trocken und strich sich nebenbei eine ihrer Haarsträhnen aus dem Gesicht, die ihr über die Augen fiel.

„Na auf was wohl, vielleicht kann ich bei ihr landen. Was sind ihre Vorlieben?“ Ungläubig und mit hochgezogenen Augenbrauen sah sie über die Schulter. Aber ansonsten ging es ihm gut ja...

Anscheinend war nicht nur sie selbst davon überzeugt das Kazu einen Sonnenstich hatte, den so wie ihn die anderen ansahen, waren auch sie der Meinung.

„Komm schon Rika, auf welchen Typ Mann steht sie?“

„Woher soll ich das wissen...“ Kopfschüttelnd wandte sie sich von Kazu ab und es war wie ein harter Schlag ins Gesicht, als ihre Augen den Springbrunnen entdeckten. Seine Fontänen spritzten meterweit in die Luft und die glitzernden Wasserperlen, wurden von dem wolligen Wind umhergewirbelt. Wo sie zuvor noch überhaupt nichts gespürt hatte, so schlang sich nun die Panik in ihr hinauf. Angst vor den vergangenen Augenblicken, die sich schleichend ihren Weg zu ihrem Sein bahnten. Rika stockte, zugleich das Leid im Einklang ihres Herzens schlug und die Stimmen ihrer Freunde verblassten.

„Wie wärs mit einer Abkühlung Relly?“

Überrascht schrie sie auf, als Kai sie in einer schnellen Bewegung auf die Arme hob und mit ihr grinsend zu dem Wasser hinüber ging.

„Kai! Wage es dir nicht!“, rief sie und versuchte sich aus seinem Griff zu befreien, was ihr trotz Anstrengungen nicht gelang.

„Hab dich nicht so zimperlich Kätzchen das ist nur Wasser“, lachte Angie ihr von der anderen Seite zu, doch kreischte diese auf, wie T.K ihr eine Ladung der kühlen Flüssigkeit übergoss.

„Du Idiot!“

„Was den, du sagtest doch es ist nur Wasser“, prustete er laut los und fand sich in derselben Sekunde noch in dem tiefen Wasserbecken wieder, in das ihn Angie grinsend hinein schubste.

„Kai...“, drohend laut. „Ich werde nie wieder mit dir reden...“ Der junge Mann stoppte vor den Fontänen und von selbst krallte sie sich an seinem Hals fest.

„Das ist es mir wert“, grinste er schelmisch und das Nächste, das sie spürte, war das kalte Wasser, das ihre Gestalt benetzte.

„Kätzchen!“, holte sie ein lauter, schrillender Schrei aus den Erinnerungen und abrupt riss sich Rika von dem Bild vor ihr los. Stürmisch wurde sie umarmt und taumelte durch die Wucht einige Schritte zurück. Genauso ungezähmt wurde sie Sekunden später wieder losgelassen und grüne, lebensfrohe Augen blitzten ihr freudig entgegen.

„Angie lang nicht gesehn“, meinte sie und ein Schmunzeln legte sich auf ihren Zügen nieder.

„Kannst du laut sagen, wurde höchste Zeit. Ich sag dir, der Flug war so beschissen und die Stewardessen strohdumm in der Birne. Nicht einmal Wein können die einschenken! Wir müssen unbedingt Eisessen gehen, ich muss meinen Frust abbauen!“

„Vergiss das Atmen nicht“, schmiss die junge Frau belustigt in den Redeschwall ihrer Freundin ein.

„Wo denkst du hin Kätzchen. Weißt doch Atmen wird überbewertet.“ Die junge Frau strich sich lachend ihre blonde Lockenpracht zurück und erst jetzt schien sie die Gruppe hinter Rika zu bemerken. Grazil fing sie an zu lächeln und streckte Jen die Hand entgegen.

„Ihr gehört zu Kätzchen nicht? Ich bin Angie.“ Sie streckte Jen die Hand entgegen, die

sie lächelnd annahm.

„Jen. Das sind Ryo, Takato und Kazu“, stellte die Kato weiter vor und deutete auf den Jeweiligen. Kazu begrüßte die Blonde wohl am schwungvollsten, wo Ryo und Takato nur ein kurzes -Hi- übrig hatten, war es der Shiota, der ihre Hand in die Seine nahm.

„Freut mich, so eine hübsche Freundin von Rika, kennen zu lernen.“ Die Genannte hob lediglich die Augenbrauen und mußte den Kopf schütteln, als Angie charmant zurücklächelte. Kazu tat ihr bereits jetzt leid... Angie sah vielleicht nach einer dummen Blondchen aus, doch das Gegenteil war der Fall. Sie wusste genau was sie tat und seit zwei Jahren waren Männer für sie nichts weiter, als billiges Spielzeug mit dem sie sich die Zeit vertrieb.

„Ich will jetzt meinen Eisbecher! Kätzchen lass uns ins Claris gehen, da war ich ewig nicht mehr drinnen.“ Sie entzog dem Shiota ihre Finger und umfasste Rikas wie auch Jens Arm, als sie sich umdrehte.

„Eiskaffee wär auch mal wieder was Nettos“, überlegte die junge Frau laut und zog beide mit sich. Den Kopf zurück wendend setzte Angie hinzu; „Wo bleibt ihr oder wollt ihr gar nicht mit? Also ich hab nichts dagegen, falls es das ist, was euch trödeln lässt. Außerdem können wir Gepäck...“

„Angie“, unterbrach Rika sie.

„Was? Wollte nur reizende Gesellschaft sagen.“ Wollte sie nicht und das wussten sie beide genau. Sie selbst hatte nichts dagegen, wenn ihre Freundin die Männerwelt beleidigte oder sich über diese ausließ aber es mussten nicht ihre Freunde sein. Zu mindestens, nicht gleich in den ersten fünf Minuten ihres Treffens und Gepäckträger war eindeutig nicht nett gemeint gewesen.

Im Gegenteil zu Ryo wie auch Takato, verstand Kazu die Andeutung nicht und lief ihnen hinterher wie ein gerufener Hund. Angie nahm dies nur mit einem gefälligen Lächeln hin und warf ihr einen amüsierten Blick zu, der sagte; Männer sind so leicht zu manipulieren.

Ihr Haupt sacht schüttelnd sah Rika zurück und warf Ryo, der mit hochgezogenen Augenbrauen hinterher ging eine entschuldigende Geste zu. Vielleicht, hätte die junge Frau Angie alleine abholen oder gar das Treffen mit ihnen absagen sollen...

„Was treibt dich eigentlich ins Claris? Du bist doch sonst auch so drauf versessen nicht zuzunehmen“, meinte sie nach kurzem und ertete nur einen leidigen Seufzer.

„Ich muss meinen Frust los werden. Die dämlichen Flugbegleiter haben mein Chanelkleid ruiniert.“

„Sie müssen es dir doch ersetzen oder?“

„Natürlich müssen sie das aber das bringt mir recht wenig, wegschmeißen kann ich es trotzdem. Klar nicht?“, antwortete sie Kazu langsam und andächtig, als wenn sie Angst hätte, er könnte ihre Worte nicht verstehen. Er selbst vernahm den herablassenden Ton nicht, doch aber sie und die anderen. Rika beugte sich etwas zu ihr hinüber und flüsterte, so das es die anderen nicht verstanden.

„Hör auf damit! Das sind meine Freunde...“ Nur ein angedeutetes Nicken gab sie ihr, als Antwort und sie hoffte wahrlich, dass Angie aufhörte.

Gegen ihre Vermutungen stoppte sie wirklich. Noch immer waren einige Kommentare dabei, die ihr nur einen leisen Seufzer entlockten, doch hielten sich diese im normalen. Angie war nicht immer so gewesen. Der Tod beider hatte nicht nur sie selbst geprägt auch die Blonde, es manifestierte sich nur anders.

„Kätzchen, was hältst du davon morgen ins Safaia zu gehen?“ Ihre Augen schweiften zu ihrer Freundin, die über einem leeren Eisbecher saß und sich die letzte Kirsche in

den Mund schob.

„Von mir“, gab sie zur Antwort und wandte sich wieder den Menschen vor dem Café zu. Eigentlich hatte sie keine Lust darauf, vor allem, weil sie genau wusste, wie der heutige Abend verlaufen würde. Das letzte Mal, als Angie hier war, hatten sie den halben Wein Vorrat ihrer Mutter vernichtet und dieses Mal würde es nicht anderes sein.

„Safaia? Ist das nicht der VIP Club neben dem Einkaufszentrum?“, hörte sie Takato fragen und vernahm drauf das kurze bejahende Laut Angies.

„Meiner Meinung nach die beste Diskothek in ganz Shinjuku. Wart ihr schon mal drinnen? Das Dach ist einfach herrlich“

„Da kommst du nur rein, wenn du auf der Gästeliste stehst und das ist fast ein Ding der Unmöglichkeit oder schweineteuer“, gab ihr Kazu zurück und stützte den Kopf auf seiner Hand ab.

„Ach ja stimmt.“ Überlegend tippte die Blonde mit dem Finger an ihren Lippen, ehe sie weiter sprach „Aber das ist kein Problem. Ich bring euch auf die Gästeliste, sofern ihr mit wollt.“

„Wirklich?! Ich würde gern“, gab Jen freudig von sich und die anderen stimmten mit ein, außer Ryo. Als er sprach, konnte man den Argwohn deutlich heraushören.

„Und wie genau willst du das machen?“ Rika konnte ihm sein distanziertes Verhalten nicht verübeln, Angie hatte mit ihrem Spruch am Anfang nicht gerade für Sympathiepunkte gesorgt.

„Die Türsteher sind leicht zu manipulieren“, zuckte sie mit den Schultern und setzte hinzu; „Außerdem kennen Kätzchen und ich die meisten von früher. Wie siehts eigentlich heute Abend aus? Seit ihr bei unserer kleinen Hausparty dabei?“ Jen sah zu Takato und den anderen, ehe sie mit einem Lächeln zusagte.

„Ich denke keiner hat etwas anderes vor, also gerne, sofern wir nicht stören.“ Dabei wandte sie sich an Rika, die lediglich verneinend den Kopf schüttelte.

„Super. Ich bin gleich wieder da.“

„Warte ich komm mit“, meinte Kazu und lief Angie hinterher, als diese aufstand und an die Theke ging. Rika unterdrückte auf sein Verhalten hin einen Seufzer und raffte sich wie die anderen auf. Das würde nicht gut gehen... Sie hoffte, dass Angie Kazu keinen falschen Hoffnungen machte...

„Du siehst nicht gerade begeistert aus“, vernahm sie es leise neben sich, zugleich sie hinter Jen und Takato das Lokal verließ.

„Tu ich das?“, gab sie Ryo nüchtern zurück und blickte zu dem jungen Mann auf, der sie milde musterte.

„Ja.“

„Das, Kommentar am Anfang war nicht gegen euch persönlich gerichtet“, wechselte sie das Gesprächsthema, noch bevor es wirklich aufkam. Ein Schmunzeln legte sich auf seinen Zügen nieder.

„Ich habe es auch nicht so aufgefasst. Deine Freundin ist recht eigen was?“

„Rika, Ryo, wir sind schnell da drüben in dem Geschäft. Dauert nicht lange.“ Rika nickte Jen zu und antwortete dem Akiyama seufzend; „So kann man es auch sagen ja. Für normal ist sie nicht so extrem.“

Er verschränkte die Arme vor der Brust und ließ seinen Blick kurz über ihre Gestalt schweifen. Sie war in letzter Zeit anders, ruhiger, schon fast distanziert mochte er behaupten, und seit sie die Blonde abgeholt hatten, war sie beängstigend still geworden. Trotz das man die Freundschaft zwischen den Beiden spürte, konnte man auch den eisigen Abstand sehen.

„Was ist zurzeit los mit dir? Du kannst mir nicht erzählen, dass es nur an den Prüfungen liegt.“

„Was soll los sein? Mit mir ist alles bestens“, gab sie neutral zurück, vermied es aber ihn anzusehen.

„Rika ...“ Die junge Frau unterbrach ihn schnaufend, wie sie sich zu ihm drehte. „Fang nicht an zu nerven Ryo. Wenn ich sage das mit mir alles in Ordnung ist, dann ist es das auch...“

„Ich mach mir nur Sorgen.“

Sein Körper handelte von selbst, als er seinen Arm ausstreckte und ihr einige Haarsträhnen zurück strich.

„Alles bestens...“ Still nahm sie seine Geste hin, wandte lediglich den Blick ab, als Angie lärmend aus dem Café kam.

Kapitel 3: Stück für Stück

Kapitel 3

Geräuschvolle Musik drang aus dem angrenzenden Wohnzimmer in die geräumige Küche und die untergehende Sonne war es, die ihre milden Strahlen durch die großen Fenster warf. Mit verschränkten Armen lehnte sie sich zurück und beobachtete den Kaffee dabei, wie er langsam, doch beständig in die Kanne hinein floss. Der Tag wurde mit jeder verstrichenen Minute anstrengender und sie wusste nicht einmal, an was es lag. Weder Streit noch sonst irgendeine Auseinandersetzung flammte auf. Die Stimmung war seit Langem einmal ausgelassen, gleichwohl es sicherlich nur auf ihre Freunde zu traf. Zwischen Angie und ihr war nichts überschwänglich, nicht wenn man den Vergleich zu früher kannte. Eine eisige Schlucht hatte sich zwischen ihnen aufgetan und weder sie selbst noch Angie waren in der Lage diese zu überqueren. Das war ihnen beiden bewusst. Gewiss waren sie noch Freunde, nur nicht mehr solche wie früher. Zu viel war passiert, zu sehr hatte das Geschehen von damals sie mitgenommen.

„Hier bist du.“ Rika sah auf und beobachtete ruhig, wie Angie durch die Tür zu ihr hinüber schritt.

„Keine Lust auf Wein?“, vernahm die junge Frau sie fragen und schüttelte den Kopf als Antwort.

„Später.“ Ein verstehendes Nicken, ehe sich die Stille an ihnen hinauf schlang. Augenblicke des Schweigens zogen vorbei und lautlos seufzend spürte sie wie das Bedauern in ihr aufkeimen. Jetzt wo niemand außer ihnen zwei anwesend war, fielen auch die letzten Vorhänge. Keine fröhliche Maskerade und keine Schauspielerei.

„Rumiko wieder im Ausland?“

„Spanien.“ Die Blonde stützte sich neben Rika an der Ablage ab und meinte um einiges leiser; „Nette Freunde hast du.“ Ein bejahender Laut drang über ihre Lippen, ehe sie sich abwandte und eine Tasse aus dem Schrank holte.

„Willst du auch einen Kaffee?“

„Nein danke. Wie geht's dir?“

„Gut.“ Die heiße Flüssigkeit fand ihren Weg in das Gefäß und leise klang das Umrühren in eben dieser wider. „Und dir?“, setzte Rika hinzu um das Gespräch wenigstens etwas in Schwung zu halten.

„Kann nicht Klagen. Mein Praktikum bei dem Designer ist bald zu Ende“

„Was willst du danach machen?“ Die junge Frau drehte sich wieder mit dem Rücken zur Anrichte und nippte behutsam an dem Getränk.

„Ich weiß nicht. Entweder ich bleibe in Amerika oder ich komm nach Japan zurück.“ Im Grunde waren ihre Optionen dieselben wie immer. Weiterhin weglaufen oder sich dem von damals stellen. Einen anderen Beweggrund gab es für ihr Fortgehen nie.

„Du bist noch immer sauer auf mich, weil ich einfach abgehauen bin oder?“, gab Angie nach etlichen geräuschlosen Augenblicken von sich. Sacht schüttelte Rika den Kopf.

„Ich war dir deswegen nie böse.“ Sie konnte ihre Freundin verstehen, jede Handlung nachvollziehen und genau deswegen, war sie keinesfalls wütend auf die junge Frau. Trotz allem war es ernüchternd gewesen und dieses Gefühl hielt noch immer an.

„Warum kommst du nicht mit?“

„Weil ich nicht davonlaufe.“ Die Nonaka vernahm Angie leise seufzen. Sie wusste das es sich nach einem Vorwurf anhörte doch dies war es nicht. Niemals war sie selbst vor irgendetwas geflüchtet und das würde so bleiben. Was sollte sie in Amerika, wenn ihr Leben hier war.

„Gehen wir dieses Jahr wieder gemeinsam?“

„Sicher.“ Aus dem Augenwinkel sah Rika wie Angie milde nickte, ehe sich die Blonde umdrehte und an einen der Schränke schritt. Leise klirrte es zugleich die junge Frau eine Flasche des Rotweins ihrer Mutter heraus zog.

„Lass uns anstoßen“, meinte sie verhalten und schritt wieder zu ihr hinüber. Eigentlich wollte sie verneinen, war ihr doch das letzte Mal noch lebhaft in Erringung. Die Abende mit Angie fingen immer so an und auch war ihre Reaktion drauf die Gleiche, als sie zwei Weingläser aus dem Schrank zog. Ihren Kaffee auf die Seite stellend ließ sie sich einschenken und das Geräusch klirrendem Glas hallte wider. Süßlich schmeckte der Alkohol, als sie wie ihr gegenüber davon trank. Vielleicht war es diese Szene die eine gewisse Vertrautheit in ihr hervorrief, den die nächsten Worte huschten ohne das sie überlegte über ihre Lippen.

„Tut mir einen Gefallen mach Kazu keine falschen Hoffnungen.“ Angie schwieg daraufhin einen weiteren Schluck lang, ehe sie ihr antwortete.

„Ich mach niemanden falsche Hoffnungen.“

„Doch das tust du und du weißt es auch selbst. Ich verlange nichts Unmögliches, du sollst ihn nur einfach aufklären das ist alles.“ Der brummende Schnaufer ließ Rika nur die Augenbrauen heben.

„Ja Mama.“

„Angie ich meine es ernst...“ Die Blonde nickte lediglich, zugleich sie sich umdrehte und wieder zurück ins Wohnzimmer ging.

„Sicher.“

Ein Seufzer entwich ihrer Kehle, als sich die junge Frau umdrehte und samt dem Weinglas den Weg zu ihrem Zimmer einschlug. Konnte man eine Freundschaft retten, die bereits solche Risse vorwies? Leise schloss sich die Tür hinter ihr und die Ruhe des abgedunkelten Zimmers umhüllte ihre Gestalt, ließ sie einen Moment die Augen schließen. Vielleicht konnte man sie zurück hohlen, Stück für Stück.

Das kleine Album, welches Rika vorsichtig aus dem Regal zog fühlte sich weich und alt an. Mit einer milden Geste schlug sie die ersten Seiten auf und ließ sich sacht auf ihr Bett nieder. Licht brauchte sie nicht, die Strahlen der Laternen vor ihrem Fenster reichten aus um die Bilder, zuerkennen. Bilder, die sie etliche Mal angesehen hatte und jedes Detail auswendig kannte. Vergangene Szenen zeigten sie, von einer Zeit, die bereits Jahre zurücklag, doch noch heute konnte die junge Frau nicht anderes, als zu lächeln. Es waren andere Aufnahmen wie in dem kleinen Kästchen, ebenso wertvoll aber nicht annähernd so verletzend. Ihre Finger strichen über die ersten Fotos und es war, wie ein Nebel der sich um sie legte.

Schmunzelnd sah sie ihrer Freundin dabei zu, wie diese sich immer mehr aufregte und dabei genervt ihren Spind von den unliebsamen Rosen befreite.

„Ich hasse Valentinstag, ich hasse ihn!“, murrte Angie leise vor sich hin und fluchte nur noch lauter, als sie sich an einem der Dornen stach.

„Derjenige, der diesen Brauch populär gemacht hat, gehört erschlagen.“

„Was regst du dich so auf“, meinte Rika und musste selbst einen genervten Laut unterdrücken, wie ihr alles möglich entgegenflog. Nun gut irgendwo hatte Angie recht...

„Du hast heute früh eine Blume von Kai bekommen, also sei mal ganz Still auf den billigen Plätzen“

„Darum geht's also. Du willst von T.K was haben.“ Unsanft verfrachtete die Rothaarige die unzähligen Blumen in den nächsten Mülleimer. Vielleicht war es nicht nett Geschenke wegzuschmeißen aber es wurde langsam wirklich zu viel. Jeder hier wusste, dass sie eigentlich mit Kai zusammen war und trotzdem verstanden es manche einfach nicht.

„Ja verdammt! Ich will von T.K so schöne Rosen bekommen nicht von irgendeinem anderen Idioten.“

„Warum redest du nicht einfach mit ihm? Du weißt genau das T.K nicht der Schnellste ist, wenn es um Gefühle geht.“

„Weil er mich nur auslachen wird.“

„Das ist nicht wahr und das weißt du. Du bist nur feige Angie.“

Feige war Angie wirklich gewesen, nie hatte sie ein Wort darüber verloren, dass sie T.K eigentlich wirklich mochte. Im Nachhinein jedoch musste Rika zugeben, das sie beide blind waren. So viele Gesten und Situationen waren es gewesen, in denen T.K es war der Angie hinterher gesehen hatte. Mit einem Blick, der alles ausdrückte, was er fühlte. Bis heute ignorierte die Blonde diese Tatsache, eine Gegebenheit, die nur umso mehr schmerzte, wenn sie einem klar wurde. Die Rose, die sie an jenem Tag von ihm bekommen hatte, hing noch heute getrocknet bei ihr, das wusste Rika. Ein anderes Bild, eine andere Szene.

„Welcher Idiot ist auf die dumme Idee gekommen, wandern zu gehen?“, schnauzte Angie seit geschlagenen 5 Minuten vor sich hin.

„Du“, kam es monoton von Kai, der weit vorne lief und geschickt über einen Ast stieg. T.K blieb still ebenso wie sie selbst. Das belustigte Schmunzeln auf ihren Lippen jedoch ließ sich nicht vertreiben.

„Und wieso habt ihr zugesagt! Ihr wisst, dass ich wandern hasse!“

„Weil du unbedingt wolltest und jetzt hör auf rumzumaulen, wir sind bald da.“

„Kai das hast du vor 20 Minuten auch schon gesagt. Man! Relly hilf mir doch mal.“ Bettelnd sah die blonde Frau zu ihrer Freundin, die den Kopf schüttelnd ihre Hand ergriff.

„Warum ziehst du auch so Schuhe an.“ Hochhackige Stiefel, das musste man sich mal geben. Angie hatte manchmal wirklich einen Vogel.

„Weil sie gut aussehen und man nie weiß, wem man begegnet.“

„Genau, Meister Petz wird bevor er dich frisst, erst deine schönen Schuhe begutachten“, lachte T.K und erntete ein zustimmendes Nicken von Kai.

„Hier gibt's Bären?!“ Einen kurzen Moment war es still, bis auch Rika nicht mehr an sich halten konnte.

„Ja Angie jede menge, sogar Eisbären.“

Der Rotwein benetzte ihre Lippen, als sie erneut einen großen Schluck davon nahm. Eigentlich sollte sie es besser wissen und um diese Tage keinen Alkohol trinken aber irgendwie war es wie ein altes Ritual. Jedes Jahr sah sie sich die alten Aufnahmen an und der Wein war fester Bestandteil davon geworden. Traurig irgendwie.

Die Augen schließend lehnte sich Rika weiter in den Beifahrersitz. Trotz leichter Anfangsschwierigkeiten war der Wochenendausflug schön geworden, auch wenn es jetzt wie aus Eimern regnete.

„War schön nicht?“, vernahm sie Kai, der konzentriert aus dem Fenster sah und langsam die Landstraße entlangfuhr.

„Durchaus“, gab sie zurück und hörte Angie kurz darauf triumphierend ausrufen; „Und wessen Idee war es? Meine natürlich, kein Wunder, dass das Wochenende so schön geworden ist.“ T.K der neben ihr saß, lachte leise.

„Muss man dich daran erinnern, dass du diejenige warst, die nach einer Stunde wieder nach Hause wollte“

„T.K das war alles nur ein Scherz.“

„Natürlich Angie, daher hast du auch die meiste Zeit gemeckert, dass alles dreckig wäre“, mischte sich Kai ein und beschleunigte etwas.

„Ich habe nie gesagt, das ich alles schön fand oder? Wenigstens ein Badezimmer hätten sie hin bauen können.“ Mit verschränkten Armen lehnte sich die Blonde zurück und grinste ihrer Freundin verschmitzt zu. Die sich nur schmunzelnd wieder nach vorne lehnte. Angie tat meistens so, als ob alles unter ihrer Würde wäre, denn genau das regte Kai am meisten auf aber sie alle wussten es besser. Es war lediglich eine Maske mehr nicht, in Wirklichkeit war es der Blondes egal ob sie dreckig wurde oder Mal etwas nicht lief wie sie es wollte. Aber warum das zu geben, wenn man mit einem anderen Verhalten Leute regelmäßig auf die Palme bringen könnte.

„Sicher, für dich alleine bauen sie mitten im Wald neben dem Fluss ein Badezimmer hin. Ganz echt bist du nicht oder?“

Angie kam nicht mehr dazu zu antworten, den das Nachfolgende überraschte sie alle. Der LKW der mit überhöhter Geschwindigkeit aus seiner Bahn geworfen wurde rammte den kleinen Peugeot und riss ihn mit hinab, in die Böschung.

Sie konnte sich nur noch an das quietschen von Reifen und die Schmerzen entsinnen, alles andere war wie weggeblasen. Im Grunde hatten sie und Angie damals mehr als einen Schutzengel, den das Auto selbst war nicht mehr als ein solches zu erkennen gewesen. Totalschaden und sie beide waren mit Prellungen und einer Gehirnerschütterung davon gekommen. Kai und T.K jedoch waren nach aussagen der Rettung sofort tot gewesen. Nach wie vor wirkte es unrealistisch, genau konnte sich Rika noch an den Schock im Krankenhaus erinnern, als ihre Mutter es war, die ihr die Botschaft überbrachte. Hatte sie geweint? Nein. Sie war in diesem Moment nicht einmal in der Lage gewesen, zu atmen.

Das Klopfen an ihrer Tür riss sie aus den Gedanken und so schnell es ihr möglich war, verdrängte sie die erneut gesehenen Bilder, ehe sie denjenigen mit einem ja signalisierte, dass sie da war.

„Hier bist du“, vernahm sie Ryo leise und beobachtete ihn dabei, wie er die Tür hinter sich schloss.

„Sag bloß irgendwas, ist kaputt gegangen oder warum bist du hier?“

„Um ehrlich zu sein, wollte ich nur nach dir sehen. Seit wir hier sind, warst du so gut wie nie zu sehen.“ Er setzte sich zu ihr, wohl wissen, dass es der jungen Frau nicht recht war, doch sagte sie nichts und lehnte zurück.

„Kazu geht mir auf die nerven, das ist alles.“ Dass es nicht die Wahrheit war, brauchte er nicht zu wissen.

„Verstehe. Ich weiß das du mich anlügst aber du wirst deine Gründe haben. Die sollte nur bewusst sein das ich und auch die anderen immer zuhören, wenn etwas sein sollte. Wir sind Freunde.“ Ob es nun an seinen Worten selbst lag oder an dem Alkohol wusste sie nicht, doch war es ihre Stimme, die ihn zurückhielt, als er gehen wollte.

„Es wurde im Sommer aufgenommen.“

Kapitel 4: Unwiderruflich ist das Wort

Kapitel 4

Es gab Fehler die zeigten sich sofort, doch gab es jene, die erst die Zeit selbst sichtbar machte.

Manchmal waren es kleine Fehlritte, die niemand weiter beachtete oder aber einen ein Leben lang begleiteten. Große und Kleine, sie alle wurden von der Vergangenheit in Schutz genommen und keine Macht konnte sie vernichten, nicht einmal unsichtbar machen.

Trotz der frühen Morgenstunden verspürte sie keinen Funken Müdigkeit und auch war sie die Einzige, die bereits wach war. Die Hand in ihren Haaren vergrabend stützte sie sich auf den dunklen Küchentisch und ließ ihre Aufmerksamkeit auf die Uhr an der Wand schweifen. Warmer Kaffee benetzte ihre Lippen und es war die Zigarette in ihrer Hand, die ihr die nötige Ruhe gab, die sie ausstrahlte. Gestern noch war es Rotwein gewesen und genau diesen verfluchte sie. Rika war sich bewusst, was geschehen war, sie hatte durch den Alkohol, der ihre Verschwiegenheit drastisch gesenkt hatte, einen Fehler begangen. Ohne zu überlegen hatte sie Ryo von damals erzählt, Fotos gezeigt, die nie für seine Augen bestimmt waren. Er wusste noch immer nicht alles, doch einiges und das war bereits zu viel.

Seufzend schloss sie ihre Augen und ihre Finger berührten von selbst ihren Mund.

Ein Nebel aus Gefühlen und Berührungen umhüllte ihre Gestalt. Seine Lippen auf den ihren und die Hand, die ruhig auf ihrer Hüfte verweilte. Trauer vermischte sich mit Zuneigung und Verwirrtheit, rückten alles in weite ferne. Die Vergangenheit verblasste und wurde für wenige Augenblicke verbannt.

„Scheiße!“ Die Kaffeetasse kam splitternd auf dem Küchenboden auf, als diese mit einer einzigen Bewegung weggewischt wurde. Dampfend verteilte sich die Flüssigkeit und die Scherben rutschten in alle Ecken und Spalten. Wie debil konnte sie eigentlich sein, ein Fehler nach dem anderen beging sie, ohne über die Konsequenzen nachzudenken. Folgen, die zwangsläufig auftauchten. Einmal konnte man einen Kuss ignorieren, es als versehen abstempeln aber nicht ein zweites Mal. Sie wollte Ablenkung und die hatte sie bekommen, dachte sie ironisch.

„Was machst du so einen Radau, manche Leute wollen noch schlafen“, vernahm sie es rau in der Tür und unterdrückte einen genervten Laut, wie Angie in den Raum schritt. Sie wollte keine Gesellschaft von niemandem, ruhe mehr wünschte sich die junge Frau nicht. Stille, damit sie sich überlegen konnte, wie sie aus diesem Schlamassel wieder herauskam.

„Wer hat denn deinen Zorn auf sich gezogen, dass du unschuldiges Porzellan zerschlägst?“

„Niemand“, gab sie betont ruhig von sich und setzte sich erneut an den Tisch. Die Schweinerei würde ihr nicht davonlaufen.

„Wie du meinst. Kazu ist gar nicht Mal schlecht, unerfahren aber keinesfalls dumm. Er begreift schnell.“

„Ich glaub mir wird schlecht.“ Ohne zu überlegen sprach sie, doch war genau das die Wahrheit. Mit dem Sinn der Silben bereitete sich eine Übelkeit aus die sich nur schwer unterdrücken ließ.

„Das ist nicht dein Ernst oder?“, setzte sie hinzu und hoffte dass ihre Freundin gerade einen schlechten Scherz gemacht hat. Das konnte nicht ihr ernst sein, sie hatte sich nicht wirklich mit Kazu vergnügt.

„Doch, warum auch nicht.“

„Hast du ihn wenigstens aufgeklärt?“ Einen Augenblick legte sich die Stille nieder und fassungslos suchte Rika ihren Blick.

„Er wird das schon verstehen“, nuschelte die Blonde in ihren geholten Kaffee. Sich innerlich zur Ruhe mahnend, schloss sie ihre Augen, doch egal wie sehr sie versuchte nicht zu schreien, die nächsten Worte kamen donnernd aus ihr heraus.

„Bist du eigentlich von allen Geistern verlassen? Wie soll er das denn verstehen. Ich hab dir gestern verdammt noch mal gesagt du sollst ihn aufklären!“ Die Augen ihrer Freundin weiteten sich, doch verengten sich diese ebenso schnell.

„Schrei mich nicht an. Es ist meine Sache was und mit wem ich es mache!“

„Du kannst dich von mir aus durch die Weltgeschichte Vögeln, es könnte mich nicht weniger interessieren aber lass meine Freunde aus deinem pubertierenden Zerstörungsdrang heraus.“

„Oh bitte, hör mir auf mit diesem Getue ich war wohl nicht die Einzige die sich gestern amüsiert hat richtig? Du bist nicht besser, als ich.“ Wie ein Schlag wirkten diese einfachen Worte und es war die Wut, die sich gänzlich an die Oberfläche kämpfte, Grenzen überschritt und gefährlich lodernd um sich schlug.

„Wage es nicht mich mit dir zu vergleichen. Denn ich akzeptiere die Tatsache dass...“ Angie unterbrach sie fauchend; „Komm mir jetzt nicht damit Rika!“

„Was genau meinst du? Die Tatsache dass sie Meter unter der Erde liegen oder dass du noch immer leugnest dass T.K dich geliebt hat?“

„Halt die Schnauze!“ Ein Schrei, der durch die Wände ging und Rika war sich sicher dass niemand mehr schlief, denn das konnte man nicht überhören.

„Das willst du nicht hören richtig?“, schnaufte sie aus und strich sich aufgebracht durch die Haare. Sie wusste dass sie zu weit ging aber irgendwann war ihre Geduld am ende und das mit Kazu hatte das Fass zum Überlaufen gebracht.

„Vorwürfe kannst du einem machen aber deine Fehler siehst du nicht. Was war denn gestern? Oder willst du mir erzählen du liebst Ryo? Du? Soll ich dich daran, erinnern dass du seit Kais tot, nichts mehr auf die Reihe bekommen hast?“ Trotz dieser verletzenden Silben schlich sich ein Gefahrvolles lächeln auf ihre Lippen.

„Du willst unbedingt unter die Gürtellinie gehen oder? Weißt du, wie egal mir deine Worte sind? Wenn wir ehrlich sind, haben wir eigentlich nichts mehr miteinander gemeinsam, nicht einmal Freundschaft kann man es noch nennen.“ Leise sprach sie und schritt in der nächsten Sekunde zur Tür.

„Was meinst du damit?“, stotterte Angie. Verschwunden war ihr Zorn und es waren ihre Bewegungen, die den Schwung verloren hatten, als sie der jungen Frau hinterher lief.

„Dass es eine Freundschaft nicht mehr gibt ganz einfach.“ Erstart blieb sie mitten im Gang stehen, beobachtete Rika dabei, wie sie ihren Mantel umwarf und den Schlüssel, von der anrichte nahm.

„Das ist nicht dein Ernst oder?“ Zitternd und brechend.

„Rede mit Kazu, denn glaube mir ich werde zu ihm halten.“ Die Tür viel krachend ins Schloss. Eine grauenhafte Stille legte sich über ihre Gestalt umwebte sie und die

ersten Tränen fanden ihren Weg hinaus.

Die ersten Regentropfen fanden ihren Weg hinab auf die kalte Erde und der Wind war es der lau durch die Blätter der Bäume fegte. Ungeachtet dessen tummelten sich die Menschen nur so auf den Straßen, eilten von einem Punkt zum anderen und ignorierten das immer schlechter werdende Wetter. Ihre Beine trugen sie nun schon seit Stunden durch die bekannte Umgebung und innerlich musste sie den Kopf schütteln. Sie hatte überreagiert, eindeutig. Irgendwo hatte Angie recht, sie war nicht besser, das bewies ihr der gestrige Abend nur allzu gut.

Die Klingel des Cafés ertönte schallend auf, als sie den Weg hineinfand. Die Bedienung begrüßte sie und brachte bald darauf die Karte an ihren Tisch. Uninteressiert schob sie diese beiseite und gab sofort die Bestellung auf. Sie beide waren zu weit gegangen. Hatten Worte in den Mund genommen, die man einander nie entgegen schleudern sollte.

Nicht als Freunde und nicht als Feinde.

Der dampfende Kaffee wurde sachte vor sie platziert, ehe die Kellnerin mit einem Lächeln verschwand. Die junge Frau war einfach unheimlich wütend geworden und, als Angie mit Ryo anfang hatte sie rot gesehen. Die ganze Zeit über spürte sie wie die Nerven ihr entglitten und heute früh war der letzte Funken verloren gegangen, ein Umstand, der sie selbst erschütterte. Nie war ihr so etwas passiert, peinlichst genau hatte sie darauf geachtet solchen Situationen aus dem Weg zu gehen, doch langsam wurde ihr klar, dass sie bereits vor Monaten ihre Grenze erreichte.

Ihr Blick ging hinaus, als der Regen immer lauter gegen die Scheibe trommelte. Eines wurde ihr durch den langen Spaziergang noch klar. Sie musste abschließen, mit T.K und mit Kai. Die Vergangenheit ein für alle Mal ruhen lassen. Vielleicht bestand dann eine Chance ihre Freundschaft zu Angie wieder in die richtige Bahn, zu lenken. Denn, wenn sie ehrlich war, vermisste sie das alte Verhältnis.

Dass Vibrieren ihres Handys riss Rika aus ihren Gedanken und seufzend las sie sich den Namen durch, der auf dem Display stand. So wie sie mit beiden abschloss, würde sie auch das mit Ryo aus der Welt schaffen und genau das war es, was sie veranlasste anzunehmen.

„Ja“, sprach sie als Begrüßung und konnte sich eigentlich bereits denken, wieso er mit ihr reden wollte.

„Gehts dir gut?“

„Sicher, also warum rufst du an?“ Kurz herrschte Schweigen, ehe er antwortete. „Wo bist du gerade?“

„Claris“, gab sie ohne zu zögern preis und wusste dass er in spätestens 20 Minuten hier auftauchen würde. Seine nächsten Worte jedoch veranlassten sie überrascht die Augenbrauen zuheben.

„Kann ich vorbei kommen?“, meinte er zögernd. Erneut legte sie die Geräuschlosigkeit nieder. Ungewohnt war es, dass Ryo sie nach so etwas fragte. Doch wusste sie, dass er sich unter anderen Umständen ihre Antwort bereits hätte ausmalen können.

„Ja.“

Ihr Telefon fand seinen Weg zurück in ihre Tasche. Mit einem leidigen Laut lehnte sie ihren Kopf auf ihren Handrücken. Viel zu schwer schien er zu werden. Sie wusste, dass dieses Gespräch, was aufkam, schwer sein würde. Denn im Grunde konnte sie selbst nicht sagen, was sie fühlte. Zwiegespalten und werde ihr Geist noch ihr Körper konnten ihr eine zufriedenstellende Antwort geben. Der weise Sand der Zeit war es, der viel zu schnell herabrieselte, denn die Stunde kam ihr vor wie wenige Minuten des

Seins. Ehe sie verstand wer durch die Tür schritt, saß er bereit ihr gegenüber. Nass und zerzaust von dem Sturm, der draußen tobte.

„Gehts dir gut“, fragte er wie bereits am Telefon und musterte schweifend seinen Blick über sie, als wenn einfache Worte nicht reichen würden.

„Natürlich“, gab auch sie erneut von sich und beobachtete die Bedienung, wie sie gut gelaunt zu ihnen trat und seine Bestellung aufnahm.

„Sie hat sich nach eurem Streit in deinem Zimmer eingeschlossen und ist seitdem nicht mehr herausgekommen.“ Das überraschte sie nicht im geringsten und so wie ihre Gedanken waren, antwortete sie.

„Darin ist nichts Scharfes oder sonst etwas mit dem sie sich wehtun kann, also sehe ich das Problem nicht. Wenn du willst, dass ich mit ihrer Rede, spare es dir, denn das hatte ich sowieso vor.“

„Ich weiß.“ Auf das skeptische Heben ihrer Augenbrauen setzte er hinzu; „Ihr wart nicht gerade leise“

„Ah und du meinst mir tun meine Worte leid.“

„Ja das glaube ich“ Rika wandte ihre Aufmerksamkeit ab, spürte dass sie seinem durchdringenden Blick nicht mehr standhalten konnte. Die Situation wurde von Sekunde zu Sekunde unangenehmer. Denn er hatte ihr gerade unbewusst mitgeteilt, dass wirklich alles zu hören war. Angies Worte, ebenso wie die ihren.

„Rika ich erwarte nichts von dir und ebenso will ich dich nicht unter Druck setzen. Mir ist bewusst das, dass gestern nichts weiter als eine Ablenkung für dich gewesen ist. Ich hab die Todesanzeigen gesehen und auch kann ich mir dadurch dein seltsames Verhalten zusammen reimen.“ Fassungslos sah sie ihn an und ihre Stimme versagte ihr, wollte nicht gehorchen, doch wenn sie ehrlich war, wusste sie nicht einmal, was sie sagen sollte.

„Ich wollte nicht in deine Privatföhre eindringen aber, als Kazu letztens die Bilder auf den Boden gefallen sind, waren sie dabei und nach dem du mir gestern das Fotoalbum gezeigt hast. Konnte ich mir alles andere denken.“ Er seufzte unbehaglich auf, bevor er weiter sprach, leiser, wie zuvor.

„Ich liebe dich und mir ist es egal wie lange ich warten muss Rika.“ Seine Worte hingen schwer in der Luft. Weder ihre Stimme noch ihr Geist gehorchte, Gedanken formten sich, um kurz darauf wieder in einem Nebel zu verschwinden.

„Was verlangst du jetzt...“ Ryo unterbrach sie und trotz der Umstände schlich sich ein Lächeln in sein Gesicht. „Wie ich bereits sagte, ich erwarte überhaupt nichts von dir.“ Schluckend wandte sich die junge Frau ab und erhob sich kurz darauf. Sie brauchte eine Zigarette sonst würden ihre Nerven bald ganz reißen...

Es war jedoch der eigene Geist, der ein Geschehen, in falsch oder richtig einstufte. Und vielleicht war es gerade dieser, der getrübt und blind entschied. Denn es gab Fehler, die zugleich eine Chance bedeuteten.

Kapitel 5: Die bevorstehende Zeit, sie ruft nach dir

Kapitel 5

Geräuschlos sperrte sie die Haustür auf und versuchte ihr Möglichstes um Ryo, der hinter ihr stand zu ignorieren. Rika wusste nicht, wie sie mit dem Zeugnis umgehen sollte, Silben waren gefallen, die sie am liebsten verdrängen würde. Doch einmal gesagt entschweben Worte und ließen sich nicht mehr einfangen. Vergessen? Unmöglich und das war ihr bewusst.

Leise Stimmen vernahm sie, doch verstummten diese, als die Tür ins Schloss fiel. Schritte, die schnell und geräuschvoll widerhallten.

„Wir haben uns schon sorgen gemacht. Wo warst du?“, begrüßte Jen sie, als Erstes und der genervte Laut wollte sich nicht unterdrücken lassen.

„Ihr hättet nur anrufen brauchen“, gab sie ungerührt von sich und schritt an der versammelten Gruppe vorbei. Die betretenen Blicke verdeutlichten ihr, das wohl nur Ryo den Mut dazu besessen hatte. Ihre Augenbrauen zogen sich in die Höhe, als sie Kazu vor ihrem Zimmer auf dem Boden sitzen sah.

„Angie will nicht raus kommen, und wenn man sie irgendwie anredet, schreit sie sofort los“, antwortete Takato ihr auf die umgestellte Frage.

„Ist normal. Sie übertreibt gerne maßlos.“ Ohne auf die anderen zu achten, verschwand sie in dem Raum und wollte noch im selben Moment umdrehen. Ihre Worte hatten anscheinend wirklich getroffen, denn die Blonde saß zusammen gesunken auf ihrem Bett. Das Fotoalbum ausgebreitet vor ihren Knien.

„Kein schreien?“, eröffnete Rika das Gespräch.

„Nur du würdest es dich trauen hier ohne zu klopfen rein zu kommen.“ Genuschelt und undeutlich. Mit verweinten Augen sah Angie ihr dabei zu, wie sie sich auf das Bett setzte und ihre Aufmerksamkeit über die Bilder schweifen ließ.

„Ich hab es nicht so gemeint. Das weißt du oder?“

„Ja, mir tut das was ich gesagt hab auch leid.“ Schniefend wischte sich die Blonde über die Augen, ehe sie weiter sprach. „Du hast ja recht. Es sind deine Freunde und ich hab mich daneben benommen.“ Rika schüttelte milde ihr Haupt.

„Nein. Er ist alt genug, ich hätte mich nicht einmischen brauchen.“ In einem billigen Film würden sie sich jetzt lachend umarmen und so etwas wie - vergeben und vergessen - sagen aber die Realität ist bei Weitem nicht so einfach. Gesagtes konnte man nicht zurücknehmen und vergeben, war nichts als ein Mythos, immer würde man sich daran erinnern. Und solange man sich zurück ersinnt, konnte man nicht verzeihen.

„Schau mal. Wo waren wir denn hier?“, meinte Angie und deutete auf eine Aufnahme, die sie beide zeigte.

„Museum. Du hast dich mit dem Führer angelegt, weil du meinst, Picasso hätte keine Ahnung gehabt, was Kunst ist.“

„Ach genau. Wo wir beide dann Hausverbot bekommen haben oder?“ Ein mildes Lächeln schlich anhand des Vergangenen auf ihre Lippen.

„Richtig. Weil hier jemand für uns beide gesprochen hat.“

„Hey aber dafür hatten wir den ganzen Tag frei.“ Das stimmte wohl, aus dem langweiligen Schulausflug, wurde dadurch ein angenehmes Kaffeetrinken in einem

nahe gelegenen Café. Nur ihre Mutter hatte den Brief des Klassenlehrers danach nicht so lustig gefunden.

„Hier.“ Angie zeigte auf die nächste Seite. „War das nicht, wo wir nachsitzen mussten? Du weißt schon, wo ich ausversehen dem Vertretungslehrer abgeworfen hab.“

„Ich versteh bis heute nicht, wie du den Mann hast treffen können. Der Mülleimer stand meterweit neben ihm.“

„Schmeißen war noch nie meine Stärke“, lachte die junge Frau und blätterte vorsichtig um. Wenn Rika jetzt so darüber nachdachte, wunderte es sie, dass sie ein gutes Abschlusszeugnis bekommen hatte. Denn jeden Scheiß, den Angie anstellte, kam zwangsläufig auf sie selbst zurück. Zusammensitzen, hatte wohl auch geheißen, dass man mitschuldig war.

Mit jeder weiteren Ablichtung verging die Zeit und die kalten Arme der Vergangenheit legten sich schützend über den frühen Morgen und dessen, was er beobachtet hatte.

Angenehm warm benetzte die Flüssigkeit ihre Lippen und entspannt lehnte sich die junge Frau zurück, hörte den anderen dabei zu, wie sie sich den Abend ausmalten. Auch wenn Jen und die anderen es nicht offen zugaben, sie waren überrascht. Angie war wie ausgewechselt, lachte und hielt ihre Maske perfekt aufrecht. Nichts zeugte von dem Sturm, der noch vor Stunden getobt hatte.

„Das wird genial sag ich euch“, erzählte sie vergnügt und wirkte überdreht, was nicht unter an Kazu lag. Rika konnte sich an keine Situation erinnern, wo es Angie unangenehm war, mit einem ihrer Spielgefährten an einem Tisch zu sitzen. Lange konnte die Blonde ein Gespräch nicht mehr aufschieben, das wusste diese.

„Die VIP-Lounge hat eine eigene Bar und Bedienungen lesen dir jeden Wunsch von den Augen ab. Dass Beste jedoch, es ist, ruhig, man kann sich ganz normal unterhalten, ohne zu schreien und wenn man tanzen will, braucht man nur durch die Tür in den nächsten Bereich gehen. Und die Farben, welche die Strahler an die Wand projizieren, sind ein Traum. Violett mischt sich mit Blau, richtig modisch“, schwärmte sie weiter und grinste von einem Ohr zum nächsten.

„Aber wird das nicht unheimlich teuer?“, warf die Kato in den Raum hinein und innerlich musste Rika ihr zustimmen. Für normal Arbeitende war dies ein Luxus, den sie sich kaum leisten konnten, allein die Getränke kosteten mehr als gewöhnlich. Nur das Beste wurde verwendet und in solchen Kreisen war es normal Abertausende Yen nur für eine einzige Sektflasche, auszugeben.

„Natürlich, aber mein Vater und auch Rikas Mutter sind relativ bekannt in den Medien. Das ermöglicht so einiges. Das Einzige das zählt ist der Name.“

„Warum was macht den dein Vater?“, kam es dieses Mal von Takato, der hinzusetzte. „Bei Rika wissen wir ja das ihre Mutter Model ist.“

„Kennt ihr Canon? Mein Vater ist einer der Chefs“, seufzte sie leidig und man konnte ihr ansehen, wie wenig sie dieses Thema mochte.

„Du meinst den Kamerahersteller?“ Lediglich ein nicken, war ihre Antwort auf Kazus Frage.

„Ist ja auch egal oder?“, beeilte sich die Blonde zu sagen und wechselte geschickt das Thema.

„Wir werden unseren Spaß haben. Das garantiere ich euch!“

Einen Moment webte sich die Stille in die Stimmung hinein, ehe Jen unwohl weiter sprach.

„Die werden sofort merken, dass wir da nicht reinpassen.“ Dieses Mal war es sie selbst die ihre Stimme erhob. Rika erkannte das Problem, man konnte es der Kato bereits an ihrem Gesichtsausdruck ablesen.

„Das ist Quatsch Jen.“ Angie pflichtete ihr bei und sprach weiter. „Rika oder mir merkt man auch nichts davon an, dass wir aus anderen Verhältnissen kommen. Die Markenartikel, die ich habe, kann man an einer Hand abzählen und bei Rika ist das ähnlich nur, dass ihre Mutter ständig irgendwelches Zeug mit nach Hause bringt. Ich kann mich noch daran erinnern, wie mein Vater mir zu meinem Geburtstag eine Kreditkarte geschenkt hat, über post wohl bemerkt. Die Karte hab ich noch an jenem Tag Verbrand und glaub mir ich hätte mich über jede hässliche Plastikblume mehr gefreut.“

Betretenes Schweigen herrschte nach ihrer Ansprache, die jedoch gleich wieder unterbrochen wurde. „Schluss mit diesem Thema. Das zieht nur die Stimmung runter. Jen wir machen uns jetzt schön!“ Voller Tatendrang hüpfte die Blondine auf und zog die Kato mit sich nach oben.

„Aber ich hab doch überhaupt nichts dabei.“

„Ich hab genug Zeug dabei, und wenn das nicht reichen sollte, haben wir immer noch ne Freifahrtkarte für Rika und Rumikos Schrank. Oder Kätzchen?“

„Sicher“, versicherte die Gefragte und sah den beiden belustigt dabei zu, wie sie in der Tür verschwand. Jen würde sich anschauen. Angie hatte die dumme Angewohnheit anderen Leuten mit ihrem Stylewahn einfach nur tierisch zu nerven, einfach dadurch, dass sie es wie immer maßlos übertrieb.

Mit der Dunkelheit, die sich über den Abend legte, kam auch die gute Laune auf, was zuletzt auch an dem Rotwein lag, der bereits zur Hälfte geleert wurde. Musik dröhnte aus der Anlage und das Lachen Kazus war schallend wieder zu erkennen. Die Haare auf die Seite wischend, band sich die junge Frau das Oberteil in ihrem Nacken zusammen und zog den Stoff zugleich in die richtige Position.

„Rika“, hörte sie Angie durch das ganze Haus brüllen und musste seufzend innehalten, als ihre Freundin auch schon weiter schrie.

„Wo hat Rumiko das Netzshirt hingelegt?“ Woher sollte sie das wissen... Ihre Mutter hatte so vieles in ihrem Schrank, das er schon beinahe auseinanderbrach. Die Frage ihrer Freundin ignorierend, band sich die junge den silbernen Gürtel um die Hüfte und auch fand das schwarze Halsband seinen Weg an ihre Gestalt. Das jedoch war schon alles, weder würde sie sich schminken noch Pfund weise Haarspray verbrauchen, so wie es viele andere taten. Der Aufwand war ihr einfach zu groß und um ehrlich zu sein, hatte sie keine große Lust dazu sich so aufzudonnern. Warum auch.

Das leise Klopfen, weckte ihr Interesse und mit einem Ja, öffnete sich die Tür ihres Zimmers auch schon.

„Angie verlangt nach dir“, meinte Ryo und sie konnte spüren, wie sein Blick an ihr haften blieb. Die gesamte Zeit über hatte sie es gekonnt vermieden mit ihm alleine zu sein, ebenso wie sie bisher keine Silbe mehr miteinander gewechselt hatten. Auf Dauer war es keine Lösung, das wusste sie aber noch funktionierte es.

„Ich hab sie gehört, aber woher soll ich wissen, wo dieses dumme Oberteil ist. Sie weiß genau das Rumiko selbst keine Ahnung hat, wo ihr Zeug immer ist.“ Ungeachtet ihrer Worte kam sie der Aufforderung trotzdem nach, die Schranktür zuschmeißend, ging sie an ihm vorbei.

„Rika wieso gehst du mir aus dem Weg?“ Sie sollte lernen vorsichtig mit ihren Gedanken umzugehen... Kurz verharrte die junge Frau, bevor sie seufzend sprach.

„Weil ich nicht weiß, wie ich damit umgehen soll, deswegen.“ Sie hätte ihn anlügen können, doch in Anbetracht der Tatsachen fand sie es nicht fair. Auch wenn sie sich schwer damit tat, Ryo verdiente die Wahrheit. Nichtsdestotrotz war sie bevor er noch etwas erwidern konnte in dem nächsten Zimmer verschwunden. Flüchtete sie? Ja das tat sie und das gab sie gerne zu. Ihre Gefühlswelt war in den letzten Tagen extrem verdreht, wie sollte sie ihm denn unter die Augen treten, wenn sie nicht wusste, ob er nur eine Laune war. Die Augen kurz schließend seufzte sie, wie so oft in letzter Zeit, ehe sie sich in dem Raum von Rumiko wieder fand. In Sekunden hatte sie die Lage erfasst und musste ein Grinsen unterdrücken. Angie kniete sich vor einen Haufen der verschiedensten Kleidung und warf Jen immer neue Teile entgegen, die diese anziehen sollte. Dass die Kato purpurn anlief bei der Freizügigkeit eben besagte Klamotten übersah die Blondine gekonnt.

„Angie übertreib es nicht“, half sie Jen aus der Klemme.

„Tu ich doch überhaupt nicht. Sie hat so eine gute Figur, die muss man einfach zeigen!“ Den Kopf schüttelnd antwortete sie.

„Lass Jen entscheiden was sie anziehen will. Die Sachen, die du ihr entgegen schmeißt, würde ich höchstens zum Putzen verwenden.“

„Du hast auch keinen Geschmack für Mode.“

„Das hier gefällt mir“, kam es kleinlaut aus der Braunhaarigen und unterbrach somit jede weitere Diskussion. Beide Frauen sahen hinüber zu ihr, das braune Teil, das Jen in den Händen hielt, wirkte neben den anderen schlicht und einfältig.

„Bist du sicher? Das ist so... anders“, meinte Angie zögernd, doch war es Rika die schmunzelnd nickte.

„Zieh es an, wenn es dir gefällt.“

Und das tat sie, auch wenn Angie damit überhaupt nicht glücklich war. Doch musste diese spätestens, als die junge Frau wieder aus dem Badezimmer kam, zugeben das es ihr stand.

„Du siehst wirklich gut aus. Takato wird die Finger nicht von dir lassen können!“ Das grinsen, was sich auf dem Gesicht der Blondinen niederließ, brachte Jen nur noch mehr zum Erröten.

„Kommt das Safaia ruft nach uns!“

Von Weitem konnte man die violetten Lichter der Diskothek sehen und die Schlange, die trotz des Nieselregens immer länger wurde, zeugte davon welcher Andrang bestand hinein zu kommen. Unzählige Türsteher standen zur Bewachung an dem riesigen Eingang und ließen nur selten welche durch.

„Da werden wir ewig stehen“, meinte Kazu und leidig schweifte sein Blick über die Menschenmasse.

„Quatsch kommt mit.“ Angie schritt grinsen an der roten Linie vorbei und hielt neben einem der Wachmänner. Die schwarze Brille zurecht schiebend beugte er sich zu ihr herunter um ihre Worte besser verstehen, zu können. Kurz verharrte er, ehe er etwas in sein Mikro sprach. Die Absperrung wurde schwungvoll beiseite gehoben.

„Und schon können wir rein. Ich sagte ja, Namen sind alles“, lachte sie zwinkernd. Wenn man dachte, von außen machte der Club etwas her, vielen einem spätestens in der großen Halle die Augen aus. Tänzerinnen heizten dem anspruchsvollen Publikum ein und auch die Barkeeper bezauberten mit akrobatischen Feuereinlagen. Eisblaue Strahlen rotierten durch die Luft und die Musik dröhnte schallend durch den Raum. Mit geöffnetem Mund stand Kazu im Eingang und auch die anderen wirkten begeistert, so wie hingerissen. Angie hackte sich bei Jen und Takato ein, zog sie gut

gelaunt und mit dem Kopf wippend den Rand entlang in den VIP-Bereich.

Erst dort wurde es um einiges Leiser, was Kazu dazu nutzte Lobeshymnen auszurufen und sich begeistert, umzusehen. Dies hörte jedoch auf, als Angie ihn mit sich zog und auf eine Ecke zeigte. Seufzend lief Rika der Gruppe hinter her und dabei fiel ihr Blick von selbst auf Ryo. Er ging ihr seit vorher aus dem Weg, so wie sie es den ganzen Tag über getan hatte. Und irgendwas störte sie daran gewaltig, doch konnte sie es ihm nicht verübeln. Wie denn, wenn sie nicht anderes gehandelt hatte.

Die weise Sitzecke passte sich perfekt in die Umgebung ein und leuchtete durch das Licht milde in Lila. Die Haare zurück streichend setzte sich die junge Frau nieder und musste einen genervten Laut unterdrücken, als der Besitzer höchstpersönlich auf sie zu geeilt kam. Genau aus diesem Grund mied sie es her, zukommen.

„Das übernimmst du Angie!“, fauchte sie leise ihrer Freundin zu, die nur grinsend den Kopf schüttelte und mit Jen an die Theke verschwand. Alle möglichen Flüche schossen ihr durch die Gedanken und wenn blicke toten könnten, würde die Blondine umfallen. Verwirrte blicke ernte sie von den anderen und Ryo war es der skeptisch die Augenbrauen hob, als sie ein Lächeln aufsetzte und wieder aufstand.

„Rika eine ehre dich wieder einmal hier, zu begrüßen.“ Dass er sofort seine Hand auf ihren nackten Rücken legte, ließ innerliche die Wut aufkeimen. Sie hasste diesen schmierigen Typen, doch hatte er verdammt viel Einfluss in den verschiedensten Bereichen und ihre Mutter würde es ihr übel nehmen, wenn auf einmal ein großer Auftrag platzte. Wobei der drang ihm alle Zähne auszuschlagen seit Jahren groß war.

„Akio, schön Sie zu sehen.“ Das Sie war absichtlich gewählt, denn Näher als nötig wollte sie ihn nicht an sich heranlassen. Außerdem war die Gefahr das er sich etwas darauf einbildete um einiges geringer.

„Kann ich dir etwas anbieten, natürlich geht der heutige Abend aufs Haus. Ist selbst verständlich“, zwinkerte er ihr zu und führte sie immer weiter von der Gruppe weg. Wie immer... Sie kannte den Ablauf bereits, immer schön lächeln und am besten so schnell wie möglich abwimmeln, ohne dass es ihm auffiel.

„Ach was frage ich überhaupt. Einen Long Island Ice Tea für die schöne Lady!“, rief er dem Barkipper zu der augenblicklich gehorchte.

„Nun erzähl mir, wie geht es deiner lieben Mutter?“ Sie hoffte wirklich das sie hier schnell weg konnte, denn das Lächeln, wurde schwerer in Anbetracht das er immer näher rückte.

„Wer ist das?“, warf Ryo nach einer halben Stunde in der Rika noch immer bei dem Mann saß in die Runde. Eigentlich wollte er genau das nicht fragen aber langsam nahm seine Eifersucht zu und auch, wenn er sie in ruhe lassen wollte, gelang ihm das nicht.

„Der Besitzer, leider“, gab ihm Angie zurück und setzte hinzu; „Das ist reine Routine, der Mann hat sehr viel Einfluss und leider kommt man daher nicht um ein nettes Gespräch mit ihm herum.“

„Und warum interessiert Rika das?“, meinte Jen und stellte genau die Frage, auf die er eine Antwort wollte.

„Ich sagte doch, er hat viel Einfluss. Rumiko würde sicher nicht dankbar sein, wenn einer ihrer Aufträge platzt.“

Sein Blick wanderte zu der jungen Frau zurück und sich innerlich ermahmend schüttelte er sein Haupt. Einfach nur ruhig bleiben. Es würde sicher nicht gut kommen, wenn er dem Mann eine mitgab.

Erleichterung machte sich breit, als das Funkgerät aufheulte. Das war immer ein gutes Zeichen, irgendetwas war passiert, wo sie diesen Deppen brauchten, das hoffte sie zumindest. Doch sollte Rika recht behalten, als er sich kurz darauf verabschiedete und noch einmal groß verkündete, dass dieser Abend aufs Haus ging. Ihr sollte es recht sein, Hauptsache sie kam hier endlich weg.

Ein erleichternder Seufzer drang über ihre Lippen und es war der junge Mann hinter der Bar, der lachte.

„Und ich muss diesen Arsch die ganze Woche ertragen Miss.“

„Sie haben wahrlich mein Mitleid“, gab sie im schmunzelnd zurück und nickte ihm noch einmal zu, ehe sie zurücklief. Überrascht stellte sie fest, dass nur Ryo dort verweilte, die anderen waren nirgends zu sehen. Das konnte wirklich noch ein schöner Abend werden, dachte sie ironisch und setzte sich nieder.

„Wo sind die anderen?“

„Im anderen Raum“, gab er ihr zurück und irgendwie hatte sie augenblicklich das Gefühl etwas falsch zu machen. Kalt war sein Tonfall und auch schien es, als ob er kein Interesse hatte, mit ihr zu sprechen. Eine Weile herrschte Stille und es war zu ihrem Erstaunen Ryo der anfang.

„Gut siehst du aus“, meinte er um einiges milder, bevor er aufstand, noch bevor sie irgendetwas erwidern konnte, war er bereits um die nächste Ecke verschwunden. Sie war doch selbst schuld, schoss es ihr durch den Kopf, als sie ihm hinterhersah. Er hatte den Spieß umgedreht. Ironisch war nur, dass es ihr immer mehr ausmachte.

„Bist du endlich entkommen?“, vernahm Rika es hinter sich und musste an sich Halten der Blonden nicht den Hals umzudrehen.

„Indirekt, er musste weg. Sollten wir jemals wieder hier herkommen, dann wirst du mit ihm reden. Denn das nächste Mal schlage ich ihm alle Zähne aus.“

Angie lachte nur und winkte ab, bevor sie sich zu ihr setzte.

„Ach ich glaube Ryo würde es dir gerne abnehmen.“ Skeptisch zog die Rothaarige ihre Augenbrauen nach oben, doch besann sie sich schnell wieder. Dieses Gesprächsthema sollte sie lieber meiden...

„Wo sind die anderen?“, lenkte sie ab.

„Drüben irgendwo.“ Nippend lehnte sich ihre Freundin zurück, ehe sie weiter sprach.

„Ich werde Kazu eine Chance geben, hab vorher bereits mit ihm gesprochen und mich entschuldigt.“

„Freut mich.“ Die Blonde lächelte ihr zu und es war die bekannte Stille, die sich niederlegte. Angenehm schwebte sie über ihre Gestalt und die leise Musik drang an ihr Ohr. Eine langsame Melodie, die ihr aufgewühltes Inneres beruhigte.

„Mach nicht denselben Fehler wie ich.“ Es brauchte einige Sekunden, bis sie den Sinn der Worte verstand, doch sprach Angie bereits weiter.

„Es ist falsch, das gerade ich es sage aber verdammt mach nicht denselben Fehler wie ich. Ich beobachte euch bereits, seit ich wieder in Japan bin.“

„Das geht dich nichts an.“ Unwohl sah Rika weg.

„Ich weiß, trotzdem mische ich mich ein. Merkst du nicht, wie er dich ansieht? Er fragt nach dir, wenn du nicht da bist, er...“ Sie unterbrach die junge Frau grob.

„Du brauchst es mir nicht zu sagen. Ich weiß es.“

„Wo liegt dann das Problem? Geh zu ihm hin und Fall ihm um den Hals.“

„Angie...“ Die Genannte lachte auf.

„Jetzt versteh ich es. Du weißt nicht, ob du genauso fühlst, hab ich recht?“ Sie gab ihr überhaupt keine Chance zu antworten.

„Jetzt sag ich dir mal was. Du bist Stroh dumm! Merkst du nicht, wie du mit ihm umgehst? Wie du ihn ansiehst oder redest? Es ist seltsam das gerade ich das sage aber lass dir nicht zu viel Zeit. Denn das Schicksal kann grausam sein und schnell.“

Rika öffnete ihren Mund, allerdings schloss sie diesen, als ihre Stimme ihr versagt blieb.

„Genau das ist der Grund, warum ich dir ein Ultimatum stell. In meinem Kopf sind lauter schnulziger Liebesbriefe, Karten und viele viele Blumen. Außerdem kann ich deine Unterschrift fälschen und glaube mir ich werde nicht davor zurückschrecken es anzuwenden, wenn du nicht zu ihm gehst.“ Abrupt stand Angie auf und zwinkerte ihr zu. „Trink das Glas aus und werde die über deine Gefühle klar, den Morgen ist die erste Karte bei ihm.“

„Angie!“ Ein einfaches Handheben war ihre Antwort und im nächsten Moment war die junge Frau bereits in der Tür verschwunden. Stöhnend warf sich die junge Frau zurück und vergrub ihre Hände in ihren Haaren. Ryo würde sofort merken, dass, das Zeug nicht von ihr kam, aber es würde alles nur noch schwieriger machen... Das konnte nicht war sein, ein Albtraum anders konnte sie es sich nicht erklären, dass ihr Leben momentan die reinste Hölle war.

Ihr Blick viel auf das halb volle Glas, bevor sie sachte ihr Haupt schüttelte.

Es war kurz vor Mitternacht, als sie sah, dass die anderen auf sie zukamen. Sie hatte so viele Fehler in ihrem Leben gemacht, es würde auf den einen nicht mehr darauf ankommen, dachte die junge Frau, bevor sie aufstand. Angie hatte recht. Das Schicksal konnte grausam sein, das wusste sie nur all zu gut. Ihre Hand streifte den Arm Ryos, als sie ihn wortlos mit sich zog und die anderen verwirrt stehen ließ.

„Rika?“, vernahm sie ihn und dankte der lauten Musik, dass sie so tun konnte, als habe sie ihn nicht gehört. Sie war Kai nichts mehr schuldig, überhaupt nichts mehr und sie bezweifelte, dass sie es je gewesen war. Die Vergangenheit musste man ruhen lassen, sonst würde sie einen mit sich ziehen, sie spürte es bereits seit Jahren, noch hatte sie die Chance anzuhalten und umzudrehen.

Frischer Wind hauchte um ihre Gestalt und es war der Alkohol, der seine volle Wirkung entfachte. Und das würde sie auch tun...

„Das Einzige, das ich verlange, ist das du mir zeit lässt“, wisperte sie und wandte sich um. Sie gab ihm keine Chance den Sinn dieser Silben zu verstehen, denn im selben Moment waren es ihre Lippen, die sich auf die seinen legten.

Epilog: Wenn die Zeit stillsteht

Epilog

Der Himmel war es, der seinen Regen unbarmherzig auf die Erde niederließ und alles unter einer grauen Schicht vergrub. Eisig sang der Wind dazu sein Lied, ließ die Bäume für ihn tanzen.

Wie selbstverständlich schritt sie den alten Weg entlang. So oft war sie hier, kannte sich aus und fand ihr Ziel, auch ohne zu sehen, wohin sie ging. Der Geruch von frischem Gras lag in der Luft und der Umschwung des Wetters verdeutlichte ihr, wie nah der Herbst schon lag.

Die Stille, die über allem schwebte, war erdrückend. Lieblos legte sich ihre kalte Hand über die Umgebung und die Trauer über dem toten Land schnürte einem die Kehle zu. Die junge Frau empfand nichts der gleichen. Ungetrübt lief sie weiter und ein Lächeln bildete sich auf ihren Lippen, als sie am Ende ihres Weges angelangte.

„Du bist spät“, begrüßte Angie sie, woraufhin sie nur den Kopf schüttelte. „Hatte noch zu tun.“

„Natürlich, und das Bett war sicher auch bequem“, lachte die Blonde leise.

Durchaus, dachte sie, doch würde sie sich hüten es laut auszusprechen.

Sie richtete ihre Aufmerksamkeit auf den alten Marmor. Keinen Tag der Jahre sah man ihm an, war noch wie am ersten Tag seiner Entstehung. Trotz ihrer guten Laune spürte sie den kleinen Funken Beklommenheit, der sich niederließ, während ihre Augen über die eingemeißelten Namen huschten. Dieses Mal war es ein Abschied. Lange genug hatte sie in ihren Erinnerungen gelebt und die Zukunft nur halbherzig hingenommen, doch genau diese rief sie mit leiser Stimme. Silben, deren Bedeutung ihr jetzt klar wurden. Denn der gemeinsame Weg, er war längst an seinem Ende angelangt.

„Da seit ihr ja Mädels“, erklang Kais Stimme.

„Ihr könnt auch nie pünktlich sein“, setzte T.K lachend hinzu.

„Wir sind doch jetzt hier. Rika und ich mussten noch etwas abgeben.“

„Außerdem müssen wir auch immer auf euch warten, ihr Idioten“

Wir werden uns wiedersehen, irgendwann, wenn die Zeit stillsteht und die Welt aufhört sich, zudrehen. Und dies ist ein Versprechen.